

18.3.2001

(...)

Als wir um 9:15 Uhr nach Kuskedeli kommen, tanzen dort bereits Leute aus Damagada um den Kudi. Kurz darauf kommen die Männer und Frauen aus Buduni. Die jungen Mädchen sind besonders schön gekleidet. Sie bringen zwei Bananenbäume mit Blüten und Früchten, die an den Seiten des Palawara (Wand am Koteiwali) festgebunden werden. Zwei Bambusstangen werden zurechtgeschnitten. Sie sind ungleich lang, der eine etwa 12, der andere dreizehn Hata (Maß der Armlänge), wie werden als "bada" (groß) und "sana" (klein) beschrieben. Auf diese Stangen werden später die Bonda (heiliges Objekt) gebunden. Zusammen gilt dies dann als Satara (Bambusstange) und als "unsere Gottheit". Die Bonda kommen aus zwei Dörfern, aus Nanang und aus Kadelkheli. Der Bonda aus Nanang gilt als der große und wird auf die längere Stange angebracht, der aus Kadelkheli als der kleine (sana). Es wird auch gesagt, Nanang sei vorher (agara) und Kadelkheli später (pache) dagewesen. Der Dissari (ritueller Spezialist) malt einen Halbmond mit drei schwarzen Punkten auf den Koteiwali (Megalith; Ehemann der Erdgöttin), es sieht nach dem Hindu-Zeichen (Stern und Halbmond) aus. Die Mudria-Männer (Wächter der Büffel) beginnen den Zaun um den Opferpfosten zu bauen (bada). Einige Mudria arbeiten, andere tanzen und singen, dann wechseln sie sich ab. Ihre Frauen mischen Farben an, rot, schwarz und weiß. Das Schwarz ist ebenfalls Erde. Die Frau des Chaukidars (Polizist und Verwalter) sagte uns, sie kaufe für zehn Rupien das Kilogramm die schwarze Erde in Kalyansingpur. Aus Buduni sind die zwei Bejuni (Schamanin) des Dorfes gekommen. Ein dritter Bananenbaum wird in der Mitte des Palawara angebunden. Es wird bekannt, dass die Leute mit dem Bonda kommen. Einige Leute des Dorfes werden ihnen entgegengeschickt, um sie zu empfangen. Die beiden Bambuspfeiler werden abwechselnd rot und schwarz angemalt. Die Frauen malen den Palawara von beiden Seiten an. Es werden immer abwechselnd rote und schwarze Linien gezeichnet. Dazwischen werden Dreiecke mit der Spitze nach oben oder Querbalken gemalt. Die Dreiecke werden meist in einer anderen Farbe als die Linien des Dreiecks gemalt. Wie schon am Morgen in Mayawali ist es mir auch hier in Kuskedeli plötzlich nicht mehr gestattet, zu filmen.

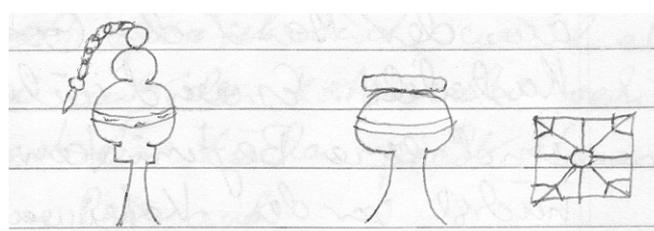
Der junge Gonthia (Landbesitzer) von Kuskedeli kommt nun. Er scheint wichtiger zu sein als der jüngere Bruder (seines verstorbenen Vaters), da er die ganzen nächsten Tage die Rolle des Organisators und Opferherrn übernimmt. Auch er trägt einen weißen Turban auf dem Kopf, darauf liegt ein Kula mit Schwert und Messer und Chaula (Reis). Diese Utensilien scheint er in seinem Haus aufzubewahren. Es wird wild getrommelt und die Bejunis führen ihnen um den Kudi (Haus der Erdgöttin). Vor Eintritt in den Kudi wird das Schwert Kula und dann auch

der Gonthia mit Wasser übergossen. Eine Bejuni wäscht seine Füße. Im Kudi tanzen drei Bejunis im Uhrzeigersinn (eine alte Frau aus Kuskedeli und zwei Frauen aus Buduni) um die Dharni (Erdgöttin). Der Kula wird vor die Dharni auf den Boden gestellt und die Bejunis beginnen zu singen. Die Frauen aus Kuskedeli bringen Reis und Weihrauch aus ihren Häusern. Der Dissari betritt den Raum und die Bejunis berühren seine Füße. Nun kommt der Gonthia aus Nanang mit seiner Gefolgschaft. Er trägt ebenfalls einen Kula mit vielen alten Schwertern, Messer und Dreizacken, die alle zusammengebunden sind, auf dem Kopf. Er wird von den Gastgebern um den Kudi geführt, dann wird sein Kula vor dem Koteiwali abgestellt. Der Gonthia von Kuskedeli verbeugt sich vor diesem Kula. In dem Bündel aus Schwertern befindet sich auch der Bonda. Es ist auch eine Bejuni aus Nanang gekommen, die wild vor dem Kula tanzt. Im Kula liegen bereits und die Köpfe von verschiedenen Küken. Es wird ein schwarzes Hühnchen gebracht. Es wird wieder gewartet, bis es frisst, die Bejuni hält es und es wird geopfert. Der Gonthia von Nanang ist ebenfalls Jakesika. Er gilt als Muthadar. In der Zwischenzeit bemalen Frauen, manchmal auch junge Männer, weiter den Palawara, aber auch den Koteiwali an. Gemalt wird mit Stöcken, die an der Spitze ausgefranst sind.

Nun kommen zwei weitere Gonthia, die je einen Kula auf dem Kopf tragen. Sie sind die Gonthia aus Kadelikheni (nicht Kadelikheni). Sie sollen Brüder sein. Manche sagen auch, der eine der beiden Kula sei aus Ambdapada. Die beiden Männer werden auf ein Bett gesetzt und um den Kudi getragen (von den Leuten aus Kuskedeli). Dann werden auch ihre beiden Kula vor den Koteiwali gestellt. Zusammen mit dem Kula aus Kuskedeli sind es nun insgesamt vier. Auch die beiden Brüder aus Kadelikheni sind Jakesika. Heute lebt allerdings niemand mehr in Kadelikheni, da sie nach Khalaghupa gezogen sind. In einem der beiden Kula der Brüder liegt neben den Schwertern auch der Bonda im Reis.

Hinter dem Palawara werden zwei Löcher gegraben. Es werden zwei Spitzen geschnitten, auf die je ein Bonda gesteckt wird. Zuvor werden die Bonda gesäubert. Der Bonda aus Nanang wird auf ein Quadrat aus Eisen gesteckt. Die Spitzen werden oben auf dem Bambusstock befestigt (der von Nanang am größeren). Am Satara von Nanang wird ein weißes Tuch, am Satara von Kadelikheni zwei (zwei Brüder) oben angebunden. Die beiden Bonda sehen unterschiedlich aus:

Skizze 4: Bonda beim Meria in Kuskedeli



Die Bonda sollen aus der Zeit stammen, als die Welt geschaffen wurde. Wie sollen aus Gold und Silber sein. Die Bonda sollen im Haus des jeweiligen Gonthia aufbewahrt werden. Der Satara von Nanang wird in die Mitte gestellt, der von Kadelikheni an die Rechte (südliche) Seite. Dann wird ein schwarzer Ziegenbock gebracht. Ein Mudria (der Chef des Dorfes Buduni) hält ihn fest und er frisst etwa Reis aus der Hand des Gonthia von Kuskedeli. Es wird wild getrommelt und eine Bejuni tanzt zunächst vor dem Koteiwali und klettert dann auf ihn hinauf. Sie wirkt ekstatisch. Plötzlich höre ich, wie mit Äxten auf den Ziegenbock eingeschlagen wird, erst von einem, dann von mehreren Leuten. Sie schlagen wild auf ihn ein und trennen schließlich seinen Kopf ab. Ich erkenne einen der Mudria, aber als ich ihn später frage, verleugnet er, dass er an dem Gemetzel beteiligt war. Ich weiß nicht, ob dies den Mudria erlaubt ist.

Einschub: noch bevor der Ziegenbock getötet wird, wird etwa Reis auf den Koteiwali geschüttet und ein Küken pickt etwas von dem Reis auf.

Schließlich wird der Kopf des Ziegenbocks abgetrennt und vor den Koteiwali gelegt (blickt in Richtung Westen). Am Nachmittag wird auf dem Dorfplatz gekocht.

(...)